



VORWORT
Prof. Dr.
Christian Rödl:
Dem Sturm besser
trotzen.
SEITE 2



RISIKO LIEFERKETTE
Sebastian Moritz:
Jedes Risikomanage-
ment stößt an
seine Grenzen.
SEITE 6



**GELDANLAGE
IN DER KRISE**
Julien Zornig: Die
Chancen in der Krise
richtig nutzen.
SEITE 18

inside
business

Nr. **1**
07 | 20

Deutscher Mittelstand



**Titelstory: Mario Ohoven
und Hagen Rickmann**

SEITE 12

In der Krise ist der Mix besonders wichtig

Unsichere Zeiten stellen für Anleger besondere Herausforderungen da. Von der Flucht in sichere Werte bis hin zum Schnäppchenkauf ist vieles möglich.



Foto: unsplash | Anne Nygard

ARMIN FUHRER

Die Corona-Krise hat die Wirtschaft hart getroffen. Im März standen große Teile der Welt praktisch still, überall wurde die Wirtschaft heruntergefahren. Shutdown lautet das Schreckenswort, das noch immer wie ein Damoklesschwert über dem Land hängt. Denn eine zweite Pandemiewelle kann niemand ausschließen – und sie könnte erneut drastische Maßnahmen notwendig machen. Wie sollen Anleger darauf reagieren? Die meisten Experten sagen: umsichtig, aber nicht ängstlich. Und manche sagen, dass sich auch ein Blick auf den Schnäppchenmarkt lohnt, wenn er nicht die Gefahr eines bodenlosen Absturzes birgt.

Etwas scheint klar: Der Mix macht's. Wer sein Kapital auf verschiedene Produkte in unterschiedlichen Märkten verteilt, sorgt für mehr Stabilität im Portfolio. Sicherheit ja – aber vor lauter Sicherheitsstreben sollte der Anleger auch die Rendite nicht aus den Augen verlieren, denn sie ist letztlich sein Ziel. Wer sein Geld einfach nur risikolos parken möchte, kann es schließlich auch in den Tresor legen.

Wer gleichwohl auf der sicheren Seite sein möchte, aber zugleich auch ein gewisses Risiko nicht scheut, sollte ein festes Standbein mit stabilen Werten und ein Spielbein haben, das die Möglichkeit bietet, Gewinne einzustreichen. Schaut man sich die vergangenen Jahre an, so kommt man schnell zu dem Ergebnis, dass Edelmetalle ein solch sicheres Standbein sein können. Investments in Gold, Silber oder Platin gelten weitgehend als vor den Folgen der Krise gefeit. Der dauerhafte Wert von Edelm-

tallen ist aufgrund ihrer weltweiten Begrenztheit trotz gewisser Kurschwankungen gesichert, denn ein knappes Gut hat stets seinen Preis. Da der Goldpreis sich meist gegenläufig zum Aktienmarkt entwickelt, ist Gold eine gute Möglichkeit, Schwankungen im eigenen Portfolio auszugleichen. Als Faustregel gilt, dass rund zehn Prozent des Eigenkapitals in Gold investiert werden sollten. Wer liquide und handlungsfähig bleiben möchte, sollte am besten auf kleine Barren und Münzen zurückgreifen, denn sie sind leichter abzustoßen als große Barren. Sehr interessant ist auch Platin, weil es eine steigende industrielle Nachfrage insbesondere aus der Automobilbranche danach gibt.

Wohl auf der sicheren Seite ist auch der Immobilienbesitzer. Zwar könnte sich der ungestüme Drang der Preise nach oben als Folge der Krise und der damit verbundenen Zurückhaltung der Käufer abschwächen, doch Experten erwarten zumindest eine stabile Seitenentwicklung. Aber auch die Börse sollten Anleger natürlich auch in Krisenzeiten nicht links liegen lassen. Börsen-Guru Warren Buffet hat einen Rat parat: Wenn alle Angst haben, sollte man selbst Mut zeigen. Oder anders formuliert: Krisenzeiten können gute Zeiten für Anleger sein, die nach neuen Möglichkeiten suchen. Denn die Börse gibt nicht den aktuellen Stand der Wirtschaft wieder, sondern die Prognosen für die Zukunft. So kann durchaus das eine oder andere vielversprechende Schnäppchen am Markt sein.

Börsengehandelte Fonds, also Exchange Traded Funds, kurz ETF, bieten sich für solche Anleger an, die auf Gewinne hoffen, aber Sicherheit eher großschreiben. Sie bilden die Entwicklung der Börsenindizes ab und

„Wer sein Kapital auf verschiedene Produkte in unterschiedlichen Märkten verteilt, sorgt für mehr Stabilität im Portfolio. Sicherheit ja – aber vor lauter Sicherheitsstreben sollte der Anleger auch die Rendite nicht aus den Augen verlieren.“

reagieren entsprechend auf Kurschwankungen. ETFs gibt es als Rentenfonds, Aktienfonds, Rohstofffonds oder Mischfonds. Anleger profitieren von der hohen Flexibilität, denn ETFs lassen sich einfach an- und verkaufen. Da sie zusätzlich breit gestreut sind, wird so das Gesamtrisiko für den privaten Anleger minimiert. Wer in einen offenen Immobilienfonds investiert, der sucht für sein Depot in erster Linie nach Stabilität und Beständigkeit bei mäßigen Gewinnaussichten. Solche Fonds bilden eine schwankungsarme Anlageform und kamen in den vergangenen Jahren bis auf Ausnahmen auf zwei bis drei Prozent Rendite. Von der Krise blieben sie weitgehend unbeeindruckt.

Wer in Aktien von Unternehmen investiert, sollte stets das Börsengeschehen und die Wirtschafts-

entwicklung genau im Auge haben. Prognosen haben zwar den Nachteil, dass sie die Zukunft betreffen, und diese kann niemand wirklich vorhersehen. Aber nach den Erfahrungen der Corona-Krise dürfte klar sein, dass Unternehmen aus der Digitalbranche in absehbarer Zeit bessere Chancen haben sollten als solche aus der Touristik- oder Reisebranche.

Interessant ist, dass sich Familienunternehmen offenbar besonders gut als Anlage anbieten. Eine groß angelegte europaweite Studie mit rund 900 börsennotierten Familienunternehmen mitsamt ihren Kennzahlen und Kursentwicklungen in den letzten zwölf Jahren ergab, dass sie in mehr als 80 Prozent managergeführte Unternehmen oder Nichtfamilienunternehmen in der Wertentwicklung teilweise weit übertrafen. Dieser Befund gilt unabhängig von Ländern, Branchen, Größe, dem jeweils geltenden Abschnitt im Konjunkturzyklus oder der vorherrschenden Marktphase. Familienunternehmen zeichnen sich unter anderem durch eine langfristige Strategie, eine hohe Innovationsstärke, eine starke Unternehmenskultur mit großer Identifikation der Angestellten und ein diszipliniertes Kosten- und Kapitalmanagement aus.

» fazit

Auch in volatilen Zeiten gibt es Möglichkeiten, sein Geld gewinnbringend anzulegen, ohne die Sicherheit aus den Augen zu verlieren. Eine Mischung aus Vorsicht und Mut, Zurückhaltung und begrenztem Risiko bietet sich als Strategie an.

» vita



ANDREAS LESNIEWICZ ist selbst passionierter Unternehmer. Er hat Betriebswirtschaftslehre mit Wirtschaftsrecht an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg studiert.

Dieses Studium hat er mit Gastaufenthalten an der Harvard University, Cambridge und der Columbia Uni-

versity, New York kombiniert. Nach dem Studienabschluss arbeitete er als Unternehmensberater im Bereich Corporate Finance in Frankfurt am Main.

2004 hat Andreas Lesniewicz als Geschäftsführer des Family Office der Initiatoren-Familie CONREN mit aufgesetzt.

Er betreut seit nun über 15 Jahren Unternehmerfamilien sowohl bei Investments als auch in operativen Belangen.

Er ist Ideengeber und Fondsmanager des CONREN-Generations Family Business Equity Fonds.

Familienunternehmen als bessere Investments

Sie sind innovationsstark, entscheidungsfreudig, markterfahren und „enkelfähig“: Gerade in Krisenzeiten haben inhabergeführte Firmen gegenüber anderen Unternehmen viele Vorteile für Investoren, sagt Andreas Lesniewicz von CONREN. Aber auch Nachteile sollte man nicht außer Acht lassen.

Innovationsstark, entscheidungsfreudig, markterfahren: In der Krise bewähren sich inhabergeführte Firmen, sagt Andreas Lesniewicz vom Vermögensverwalter CONREN. Sie bieten sich daher für Investments an.

Welche Stärken zeichnen Familienunternehmen in besonderer Weise aus?

Ein zentraler Unterschied gegenüber Wettbewerbern ist ihre langfristige Ausrichtung. Der maßgeblich auf Quartalsergebnisse fixierte Manager ist da klar unterlegen – das zeigt sich vor allem in der Krise. Gerade daher sind Investments in Familienunternehmen ein so aktuelles Thema. Sie sind aus der Finanzkrise 2008/2009 stärker hervorgegangen und es spricht vieles dafür, dass dies wieder der Fall sein wird. Viele werden langfristig zu den Gewinnern ihrer Branchen zählen.

Familienunternehmen sind inhabergeführt. Macht das einen Unterschied zu anderen Unternehmen?

Wir sprechen von „inhabergeführt und nicht managergetrieben“. Gerade nun ist es von großem Vorteil, wenn Unternehmenslenker ihre Unternehmen bereits erfolgreich durch andere Krisen gesteuert haben. Familienunternehmen sind dazu meist innovationsstark, können

schnelle, unbürokratische Entscheidungen treffen und schauen auf Kosten, denn es geht stets um das eigene Geld. Dazu kennen Unternehmer ihren Markt, ihre Kunden, ihre Lieferanten – sie sind oft mit dem Unternehmen groß geworden. Sie zeichnen sich durch Bilanzstärke aus – wissen sie doch, dass sie selbst und nicht der nächste Manager Krisen auslöfen müssen. Wir fassen diese Stärken in unserem internen CONREN Family Business Stärke Score zusammen.

Wie stehen Familienunternehmen in der Krise da?

Sie sind krisenfest, weil zäh, krisenbewusst und kampferfahren. Das Unternehmen ist Lebensaufgabe. Typische Interessenkonflikte zwischen Investoren und Management sind weitgehend aufgehoben. Bei Familienunternehmen wissen wir, dass diese, wie wir, die langfristige „Enkelfähigkeit“ als oberste Maxime haben. Das ist in schwierigen Marktphasen Gold wert.

Gibt es auch spezifische Schwächen?

Natürlich. Der maßgebliche Einfluss weniger Personen kann auch zur Schwäche werden. Bei börsennotierten Unternehmen ist es ein großer Vorteil, dass wir, sollten sich entsprechende Risiken materialisieren, jederzeit verkaufen können.

Als Frühwarnsystem haben wir den CONREN Family Business Risiko Score entwickelt.

CONREN hat selbst auch einen Hintergrund als Familienunternehmen. Ist es dadurch einfacher, sich in das Denken und Handeln von Familienunternehmen hineinzusetzen?

Wir sind in Familienunternehmen aufgewachsen. Das Unternehmen war wie ein weiteres Kind, das immer mit am Tisch saß, mit in den Urlaub fuhr. Es war das Kind, über das am meisten gesprochen wurde: wie können wir Produkte verbessern, welche Investments stehen an, Problemlösungen, Mitarbeiterthemen und so weiter. Heute hilft es uns, diese Denke zu verstehen. Vieles, das Familienunternehmen – und Unternehmen generell – ausmacht, ist nicht durch pure Zahlenanalyse zu erfassen.

Und profitiert davon auch der Investor?

Ja, natürlich. Familienunternehmen sind die besseren Investments. Wir haben das in unserer groß angelegten Studie von rund 900 in Europa börsennotierten Familienunternehmen analysiert. Familiengesellschaften übertreffen Nichtfamilienunternehmen in der Wertentwicklung mitunter weit. Dies ist unabhängig von Land, Branche, Größe, Konjunkturzyklus oder Marktphase.



FONDSINNOVATION
DES JAHRES
2020



Aus diesen Erkenntnissen sowie aus unseren Erfahrungen als Investoren und Familienunternehmer haben wir einen Investmentprozess konzipiert, der die Überlegenheit von Familienunternehmen mit unserem Portfoliomanagement-Ansatz kombiniert.

Wie sollten sich Investoren mit Interesse an Familienunternehmen ihr Portfolio zusammenstellen?

Zuvorderst müssen wir ihre langfristige Ausrichtung übernehmen und auf Aktionismus verzichten. Wir müssen den Familienunternehmern die benötigte Zeit geben, Chancen zu realisieren und Probleme zu lösen. Die Corona-Krise wird viele Trends verstärken, wie Automatisierung, Digitalisierung, Homeoffice oder Onlinekonsum. Auf diese Zukunftsthemen sollte man nun verstärkt setzen. Hier gibt es in Europa eine ganze Reihe von sehr gut positionierten Familienunternehmen. Teilweise echte Hidden Champions – also oft recht unbekannt Marktführer.

» info

www.conrenfonds.com

